und „Schönheit", an Gainsborough und die „Pink Lady" gewöhnte englische Publikum an Kokoschka abgestoßen haben mag, denn für O. K. gibt es den angenehmen Kitzel sublimierter sinnlicher Oberflächenreize einfach nicht, er blickt seinen Menschen, ohne viel zu analysieren und zu tüfteln, unmittelbar durch die Haut tief in die Seele und stellt gerade in seinen Porträts eine sinnfällige Gleichung zwischen Innen und Außen her. Er besitzt, wie Eric Newton im „Manchester Guardian" feststellte, die Gabe elementarer Vitalität, in deren Zeichen, wie wir fortsetzen dürfen, optische Wirklichkeit und ethische Wahrheit in ganz unproblematischer Weise eins werden. Für viele Zeitgenossen — und gerade für Engländer — mag Kokoschka zu unkompliziert, zu „brutal" sein; daß sein Schaffen und seine Lehre aber eingeschlagen haben, bewiesen die Scharen von Besuchern, die sich in den engen Räumen der Marlborough Galleries vor seinen Werken drängten. Viele unter diesen Leuten waren, wie der Verfasser dieser Zeilen selbst feststellen konnte, englische Schüler seiner Salzburger Sommerakademie, denen O. K. das neue, uralte, ewige Sehen erschlossen hatte.

4

2 *Entenjagd.* Öl, 63×76 cm. 1942/43. Dieses in Schottland entstandene Werk weist Kokoschka als eine Art von Über-Impressionisten aus; Lichtreflexe auf stillen Gewässern, Einswerden von Mensch und Natur und eine starke Entspannung im Kompositionellen kennzeichnen dieses Werk, in dem bereits spezifisch englische Stimmungswerte spürbar sind.

Das Abbildungsmaterial dieses Artikels wurde von Marlborough Fine Arts Ltd. freundlichst zur Verfügung gestellt. Es ist dem Katalog der Ausstellung *„Oskar Kokoschka in England and Scotland"* entnommen, dem der Verfasser auch die sachlich-biographischen Angaben verdankt.

3 *Porträt Nancy Cunard.* Öl, 116×73 cm. 1924, Paris. Dieses Bildnis, entstanden in der ersten Zeit nach den Dresdner Jahren, legt Zeugnis ab von Kokoschkas Suchen nach neuen Werten. Unverkennbare Züge von Diesseitsfeindlichkeit äußern sich in der Längung und geheimen Skelettierung der Formen. Die dunkle, schwere Farbigkeit steht im Dienste gleicher Ausdruckstendenzen.

4 *Bildnis Josbua Logan.* Öl, 100×81 cm. 1960. Kokoschka ist längst „Hofmaler" der reichen Gesellschaftsschichten Europas und Amerikas geworden, ohne jedoch auch nur die winzigste Konzession an Konventionalismen im Sinne einer Aufhübschung zu machen .Was ein Spätwerk wie dieses von einer Arbeit wie unserer Abb. 3 unterscheidet, ist die Einstellung dem Leben gegenüber: Ein Bekenntnis zum Sein auf dieser Welt in Kraft und Freiheit hat alle innere Unruhe, alle Weltverneinung abgelöst. In der Gelöstheit der malerischen Form führt Kokoschkas späte Porträtkunst gewisse Tendenzen des alten Corinth fort.

5 *Blumen in Fenster mit Vorhang.* Öl, 70×100 cm. 1925. Es ist überraschend, daß Kokoschka auch in den stürmischen Jahren seiner Welt-Wanderschaft immer wieder Kraft und Mut zum Idyllischen, Stimmungshaften fand. Dieses Werk bildet damit eine wichtige Voraussetzung für die zahlreichen Blumenstudien der Spätzeit.

5